

Die Bändigung des Abwassers

Kommunale Wasserwerke Leipzig arbeiten an intelligenter Steuerung der Kanalisation

Großbaustelle Dörrienstraße: Für 1,45 Millionen Euro errichten die Kommunalen Wasserwerke Leipzig (KWL) dort ein neues Steuerbauwerk. Die Folge: Bis August 2012 klafft in der Straße ein tiefes Loch. Der Verkehr wird umgeleitet. Doch hinter dem Bauvorhaben verbirgt sich ein völlig neues System der Abwasserableitung.

„Das ist eines der wirklich imposanten Projekte im Netzbereich der KWL“, erklärt Pressesprecherin Katja Gläß. Die Anlage in der Dörrienstraße ist das letzte von insgesamt sechs Steuerbauwerken. Danach ist das neue System in Leipzigs Untergrund komplett. Zu den Zielen gehört vor allem eins: der Umweltschutz.

Teamleiterin Technik der KWL Cornelia Nietzschmann: Auf diese Weise können wir Erhebliches für Leipzigs Gewässer tun.

„Leipzig hat eine Mischwasser-Kanalisation. Das heißt, Abwasser und Niederschläge laufen zusammen“, erklärt Gläß. Beides wird durch die Kanalisation zum Klärwerk Rosental geleitet. Ist die Anlage durch starken Regen überlastet, wird Abwasser in die örtlichen Gewässer abgelassen – verdünnt und durch Feinstrechen gesiebt, aber dennoch mit Schmutz und Schadstoffen belastet.

Das soll die neue Kanalnetzsteuerung so weit wie möglich verhindern. Das Prinzip: Durch Sperrventile wird das Abwasser im Kanalnetz gestaut, bis wieder freie Kapazität im Klärwerk verfügbar ist. Genau das ist die Funktion der Steuerbauwerke. Sie sitzen an den Hauptschlagadern des Abwassersystems. „Jedes Bauwerk hat ein Messgerät. Wenn mehr Wasser durchkommt, als verarbeitet werden kann, schließt sich ein Schieber“, so Cornelia



Auf der Baustelle (von links): Katja Gläß, Bauleiterin Martha Simon und Cornelia Nietzschmann mit einem Plan des Abwasser-Netzes.
Foto: Andre Kempner

Nietzschmann, die Teamleiterin Technik bei der KWL.

Das Steuerbauwerk in der Dörrienstraße ist nach seiner Fertigstellung für Abwässer aus dem Osten Leipzigs zuständig. In einem weiteren Schritt könnten alle Bauwerke eine intelligente

Vernetzung erhalten. Wenn es in einem Teil der Stadt stark regnet, in den anderen aber nicht, lassen sich die zulässigen Grenzwerte flexibel anpassen.

Die Kosten für die sechs Steuerbauwerke betragen insgesamt zwölf Millionen Euro. Das System ist laut Gläß eine

Besonderheit Leipzigs. „Andere Städte bauen Staubecken. Das würde zusätzliche Investitionen von bis zu 50 Millionen Euro bedeuten. Stattdessen haben wir eine Möglichkeit gefunden, schon vorhandene Kanäle sinnvoll zu nutzen.“ Das Stauvolumen der Leipziger Abwasserleitungen liege bei etwa 40000 Kubikmetern. „Es wird immer einen Regen geben, den das Netz nicht aufnehmen kann. Aber auf diese Weise können wir Erhebliches für Leipzigs Gewässer tun“, so Nietzschmann.

Baubeginn für das erste Steuerbauwerk war im Jahr 2000, für das letzte folgt nach der Fertigstellung im August 2012 noch eine einjährige „Einfahrphase“. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir sowohl mit den Kosten wie mit der Zeit absolut im geplanten Limit

Pressesprecherin Katja Gläß: Andere Städte bauen zu diesem Zweck Staubecken. Das würde für Leipzig zusätzliche Investitionen von bis zu 50 Millionen Euro bedeuten.

sind“, so Gläß.

Zusätzlich gibt es in den nächsten zwei Jahren im Einzugsgebiet des letzten Steuerbauwerks eine Überprüfung und Sanierung der Kanäle. „Sie sind teilweise 100 Jahre alt, befinden sich aber in gutem Zustand“, so Nietzschmann. Seit zwei Jahren gingen die KWL zusammen mit der Stadt außerdem auf Grundstückseigentümer im Einzugsgebiet des letzten Bauwerks zu. Deren Mithilfe ist zwingend erforderlich: Sie müssen ihre Grundstücke gegen Rückstau sichern. Sonst könnten vollgelaufene Keller die Folge sein – zumindest wenn sich die Abwasseranschlüsse unterhalb des Straßenniveaus und damit unterhalb der Rückstauene befinden. Weitere Infos gibt es beim Kundencenter der KWL unter Telefon 0341 9692222 oder beim Verkehrs- und Tiefbauamt der Stadt Leipzig unter 0341 1237711. *André Ziegenmeyer*